DP DEUTSCHE POLIZEI Schleswig-Holstein

Großer Einsatz für den Kinderschutz

GdP-Regionalgruppe Kiel-Plön begeistert beim Tag des Sports und mit dem Präventionsprojekt „Pfoten weg!“

Kiel. Bei herrlichstem Altweibersommerwetter präsentierte sich die GdP beim traditionellen Tag des Sports des Landessportverbandes Schleswig-Holstein in Kiel – und das für einen besonders wichtigen Zweck: Im Mittelpunkt des GdP-Standes stand das Präventionsprojekt des Vereins „Pfoten weg!“, der sich aktiv gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern einsetzt.

Der Stand entwickelte sich schnell zu einem echten Publikumsmagneten. Ob beim Sjoelbak (eine Art Shuffleboard am Tisch) oder beim Seilspringen – die Schlangen bei den GdP-Challenges rissen den gesamten Tag über nicht ab. Zahlreiche strahlende Kinder eroberten im Anschluss mit GdP-





Fotos: SR

DP – Deutsche Polizei
Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 17091
Telefax (0431) 17092
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Matthias Felsch
Martin Rollmann
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 1709-1
gdp-schleswig-holstein@gdp.de

Redaktionsschluss
Redaktionsschluss für die Ausgabe November 2026 ist der 5. Oktober 2026.

ISSN 0170-6497







Caps das Veranstaltungsgelände, testeten ausgiebig ihre neuen Trillerpfeifen und genossen die verteilten GdP-Gummibärchen.

Auch die Politik unterstrich die Bedeutung der Aktion: Innenministerin Magdalena Finke besuchte den Stand in Vertretung von Ministerpräsident Daniel Günther, der die Schirmherrschaft für das Gesamtprojekt innehat. Neben dem GdP-Landesvorsitzenden Sven Neumann hatte auch Kiels Oberbürgermeister Samet Yilmaz die Schirmherrschaft für die Kieler Aktionstage übernommen. Auch Samet Yilmaz schaute persönlich vorbei und unterstützte das Team vor Ort tatkräftig beim Verteilen der Give-aways.





Fotos: SR

Kinderschutz spielerisch vermittelt

Einen Tag nach dem Sportfest ging die Präventionsarbeit direkt weiter: Im Vereinssaal des TuS Holtenau erlebten 110 Kinder sowie 20 Erwachsene aus Kieler Kindergärten und Schulen zwei mitreißende Aufführungen des Figurentheaters „Pfoten weg!“.



Puppenspielerin Irmi Wette lief mit ihren Katzenfiguren zur Höchstform auf und vermittelte den jungen Zuschauern auf spielerische und einfühlsame Weise, wie sie eigenen Grenzen vertrauen und sich in Notsituationen gegenüber Erwachsenen behaupten können.

Begrüßt wurden die kleinen und großen Gäste vom GdP-Regionalgruppenvorsitzenden Bernd Heitmann und der GdP-Landesgeschäftsführerin Susanne Rieckhof, die den Kindern zum Abschied kleine Erinnerungsgeschenke überreichten.

Möglich gemacht wurden die Theateraufführungen durch die finanzielle Unterstützung der Deutschen Fernsehlotterie. Ein herzliches Dankeschön gilt dem engagierten Team der GdP sowie allen Partnern und Unterstützern, die dieses zentrale Thema zur Missbrauchsprävention sichtbar machen und aktiv fördern! ▮

40 Jahre Frauen in der Schutzpolizei – ein Weg, der vieles verändert hat

Am 1. Oktober 1986 begann ein neues Kapitel in der Geschichte der Landespolizei Schleswig-Holstein. 24 Frauen begannen ihre Ausbildung in der Schutzpolizei – Im Vergleich zu heute ein kleiner Anteil, der dennoch eine große Veränderung einleiten sollte.

Was heute selbstverständlich erscheint, war damals ein Novum: Frauen in Uniform, Frauen im Streifendienst und Frauen als sichtbarer Teil der Schutzpolizei.

Allerdings waren die Möglichkeiten für die ersten Polizistinnen am Anfang deutlich eingeschränkter, als es heute vorstellbar ist. Dienstorte durften lediglich die größeren Städte sein – z. B. Lübeck, Flensburg und Kiel. Kleinere Orte, Polizeistationen und ländlichere Bereiche kamen nicht infrage. Der Grund war denkbar einfach und zugleich bezeichnend: Dort gab es keine Toiletten oder geeigneten Hygieneräume für Frauen.

Für die Frauen bedeutete das, dass sie in der Auswahl von möglichen Wunschdienststellen auch nach der Ausbildung sehr begrenzt waren. Erst nach und nach veränderten sich diese Strukturen und damit auch die Möglichkeiten, Frauen flächendeckend in der Schutzpolizei einzusetzen.

Auch im Streifendienst galten zunächst klare Einschränkungen. Viele Jahre war es nicht erlaubt, dass zwei Polizistinnen gemeinsam als Frauenteam auf einem Streifenwagen Dienst versahen. Kolleginnen durften nur gemeinsam mit männlichen Kollegen ausrücken. Was heute selbstverständlich erscheint, musste sich erst entwickeln und gegen bestehende Vorstellungen und Strukturen durchsetzen.

Als die ersten Polizeianwärterinnen 1988, zwei Jahre nach Ausbildungsbeginn, in ihre Praktika gingen, war der Anblick von Polizistinnen auf der Straße für viele Menschen noch völlig ungewohnt. Nicht selten führte die Begegnung mit Frauen in Uniform zu überraschten, manchmal auch zu durchaus amüsanten Situationen.

Eine davon ist bis heute in Erinnerung geblieben, vermutlich nicht nur für die Streifenwagenbesatzung.

1988 saß eine junge Polizeianwärterin selbstbewusst am Steuer eines Streifenwagens und wollte ordnungsgemäß beim Rechtsabbiegen an einer grünen Fußgängerampel einen Passanten die Straße überqueren lassen. Für den jungen Mann war der Anblick offenbar so außergewöhnlich, dass er seinen Blick nicht mehr vom Streifenwagen – und insbesondere von der Kollegin hinter dem Steuer – lösen konnte.

Sein Weg endete, wie konnte es in dieser Situation anders sein, an der Verkehrsampel auf der gegenüberliegenden Seite. Mit voller Wucht krachte er dagegen.

Für den Betroffenen dürfte dieser Moment schmerzhaft gewesen sein. Für die Besatzung des Streifenwagens hingegen war es eine ebenso außergewöhnliche wie unfreiwillig komische Situation. Sie zeigte auf ihre ganz eigene Weise, wie ungewöhnlich Frauen im Streifendienst damals noch waren.

Von der Ausnahme zur Selbstverständlichkeit

Auch bei Streitigkeiten oder kleineren Schlägereien sorgte das Auftauchen von Polizistinnen damals für großes Erstaunen. Allein das Erscheinen einer Polizeibeamtin am Einsatzort reichte oft schon, um eine angespannte Situation zu beruhigen und deeskalierend zu wirken.

Mittlerweile, 40 Jahre später, ist die Frau auf der Straße im Polizeidienst längst eine Selbstverständlichkeit. Der Frauenanteil liegt bei den jährlichen Einstellungen in der Regel bei etwa 30 bis 40 Prozent. Frauen sind auf allen Ebenen der Polizei vertreten – vom mittleren über den gehobenen bis hin zum höheren Dienst.

Selbst an der Spitze der Landespolizei zeigt sich dieser Wandel. Frau Dr. Maren Freyer bekleidet als Landespolizeidirektorin seit 2024 das höchste Amt in der Landespolizei.

In den vergangenen 40 Jahren hat sich vieles verändert. Themen wie Gleichstellung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind heute feste Bestandteile der Personal- und Führungsarbeit. Teilzeitmodelle und individuelle Lösungen gehören zunehmend zum Arbeitsalltag. Und das nicht nur für Frauen.


Foto: Anja Keller

Selbst Themen, über die früher kaum öffentlich gesprochen wurde, finden inzwischen ihren Platz – beispielsweise die Wechseljahre und ihre Auswirkungen auf das Berufsleben.

Das zeigt: Die Landespolizei hat sich verändert und viele Entwicklungen aufgenommen, die vor einigen Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wären.

Und dennoch reicht das Erreichte nicht immer aus.

Frauen haben auch heute noch an der einen oder anderen Stelle einen schwierigeren Stand. Strukturen und Einstellungen verändern sich nicht allein dadurch, dass mehr Frauen eingestellt oder Führungspositionen übernommen werden. Gleichstellung bedeutet mehr als Zahlen. Sie bedeutet auch, bestehende Denkweisen zu hinterfragen und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass eine berufliche Entwicklung für Frauen und Männer gleichermaßen möglich ist.

Vereinbarkeit braucht das Verständnis beider Seiten

Ein besonders wichtiges Thema bleibt dabei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Hier ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen erforderlich. Die Landespolizei hat bereits viele Möglichkeiten geschaffen und versucht, individuelle Lösungen zu ermög-



lichen. Gleichzeitig gibt es Bereiche, in denen sie noch besser werden kann und muss.

Vereinbarkeit darf keine Einbahnstraße sein. Auch die Kolleginnen und Kollegen müssen die dienstlichen Belange im Blick behalten.

Führungskräfte müssen die familiären Situationen ihrer Mitarbeitenden auf dem Schirm haben und sensibel für individuelle Herausforderungen sein. Gleichzeitig müssen dienstliche Erfordernisse berücksichtigt werden. Nur wenn beide Seiten miteinander sprechen und gemeinsam nach tragfähigen Lösungen suchen, kann Vereinbarkeit zwischen dienstlichen Belangen und familiären Bedürfnissen tatsächlich gelingen.

Frauen hinterfragen sich häufig selbst

Ein Aspekt, der im Zusammenhang mit beruflicher Entwicklung von Frauen immer wieder sichtbar wird, ist die eigene Selbstwahrnehmung.

Frauen stellen sich häufig die Frage, ob sie einer nächsthöheren Aufgabe wirklich gewachsen sind. Bin ich dafür geeignet? Kann ich diese Verantwortung übernehmen? Schaffe ich das neben meiner Familie?

Diese Fragen begleiten viele Frauen auf ihrem beruflichen Weg – selbst dann, wenn die Kinder längst größer und selbstständiger geworden sind. Oft wird die eigene Kompetenz stärker hinterfragt, als es notwendig wäre.

Gerade deshalb ist es wichtig, Frauen noch stärker zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und den nächsten beruflichen Schritt zu wagen. Sie brauchen Unterstützung – nicht nur durch Vorgesetzte und Strukturen, sondern auch durch andere Frauen.

Frauen, die ihren Weg bereits gegangen sind und Führungspositionen erreicht haben, können dabei eine wichtige Rolle spielen. Sie können Vorbilder sein, Erfahrungen weitergeben und anderen Kolleginnen Mut machen. Gegenseitige Unterstützung, Förderung und Vernetzung sind von großer Bedeutung.

Denn niemand sollte das Gefühl haben, den beruflichen Weg allein gehen zu müssen.

Frauen bereichern die Landespolizei

Dass Frauen heute in dieser Anzahl auch im dienstlichen Alltag vertreten sind, tut der Landespolizei ausgesprochen gut. Ihre Präsenz ist nicht nur ein Zeichen gelungener Gleichstellung, sondern eine spürbare Bereicherung für die tägliche Polizeiarbeit.

Gerade in Einsatzsituationen bringen Frauen häufig eine besondere Empathie und Sensibilität mit. Das kann helfen, Situationen frühzeitig zu erfassen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und Konflikte deeskalierend zu beeinflussen. Natürlich ist Empathie keine ausschließlich weibliche Eigenschaft und jeder Mensch bringt unterschiedliche Stärken mit. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass Frauen in vielen Einsatzlagen einen wertvollen Beitrag leisten können.

Diese Bereicherung zeigt sich ebenso im täglichen Miteinander auf den Dienststellen. Ob Schutzpolizei oder Kriminalpolizei: Die Zusammenarbeit von Männern und Frauen erweitert den Blick, bringt unterschiedliche Erfahrungen und Herangehensweisen zusammen und stärkt damit die gemeinsame Arbeit.

Vielfalt ist deshalb kein Selbstzweck. Sie macht die Polizei leistungsfähiger, bürgernäher und menschlicher. Männer und Frauen ergänzen sich – im Einsatz ebenso wie





Fotos: Anja Keller

im kollegialen Miteinander. Genau diese Zusammenarbeit ist eine spürbar positive Bereicherung für die Landespolizei.

40 Jahre – und die Geschichte geht weiter

Der Blick zurück auf das Jahr 1986 macht deutlich, wie weit die Entwicklung inzwischen gegangen ist. Aus den 24 Frauen, die damals als erste Frauen in der Schutzpolizei eingestellt wurden, ist über vier Jahrzehnte eine selbstverständliche Präsenz von Frauen in allen Bereichen und Hierarchieebenen der Polizei geworden.

Das Bild der Polizistin, das 1988 während der ersten Praktika noch für überraschte Blicke, offene Münder und so manche ungewöhnliche Begegnung sorgte, gehört heute selbstverständlich zum Straßenbild.

Und genau darin liegt vielleicht die größte Veränderung der vergangenen 40 Jahre: Was damals mutig, ungewohnt und für viele Menschen neu war, ist heute Normalität.

Doch 40 Jahre Frauen in der Schutzpolizei sind nicht nur ein Anlass, zurückzublicken. Sie sind auch ein Auftrag für die Zukunft.

Es geht darum, das Erreichte zu bewahren, bestehende Hindernisse weiter abzubauen und Frauen zu ermutigen, ihren Weg selbstbewusst zu gehen. Es geht um faire Chancen, gute Führung, gegenseitige Unterstützung und Rahmenbedingungen, die berufliche Entwicklung und persönliche Lebenssituationen nicht als Gegensätze betrachten.

Die Geschichte der Frauen in der Landespolizei ist noch nicht zu Ende geschrieben.

Anja Keller,
Landesfrauenvorsitzende und
Einstellungsjahrgang 1. Oktober 1986



Fotos: Anja Keller

Bildungsurlaub auf Sylt

Achtsamkeit vor traumhafter Kulisse

Wohl derjenigen, die bei diesem Bildungsurlaub einen der 14 Plätze ergattern konnte, denn es hatten sich im Vorwege 40 Interessentinnen gemeldet.

Bei bestem Wetter verbrachten wir fünf Tage in der Akademie Klappholttal, eingebettet in die wunderbare Natur, in Dünen und blühender Heide und in unmittelbarer Nähe zur Nordsee.

Das Thema „Achtsamkeit“ wurde von der Leiterin Anja Keller und ihrer Assistentin Sandra Reese hervorragend behandelt. Geboten wurde eine ausgesprochen gelungene Mischung verschiedener Einheiten aus Pilates, Yoga, Meditationen und Theorie.



Für die Mutigen unter uns begann der Tag mit einem erfrischenden Bad im Meer. Das Wetter ließ es außerdem zu, jeden Morgen Pilates, Yoga und Meditationsübungen mit allen Sinnen direkt am Strand mit Blick auf die Nordsee zu genießen.

Im Anschluss versammelten wir uns dann für den theoretischen Part im Seminarraum. Dort wurden uns beispielsweise „der Baum der Achtsamkeit“ nähergebracht sowie verschiedene andere Aspekte der Achtsamkeit beleuchtet. Es war das Ziel, uns in die Lage zu versetzen, ein erfülltes, authentisches Leben führen zu können. Etliche Übungen und Anregungen konnten sofort in den Alltag integriert werden oder regten zu intensivem Nachdenken an.

Weitere Highlights waren eine Radtour, die an der Akademie begann und uns über Kampen, Wenningstedt und Keitum ans Morsum Kliff führte, sowie eine etwa dreistündige Wanderung um den Sylter „Ellenbogen“, vorbei an Deutschlands nördlichstem Punkt.

Abends, beim gemeinsamen Genießen des Sonnenunterganges, ließen wir die Themen des Tages Revue passieren. Dabei entwickelten sich stets interessante und tiefgründige Gespräche.



Dieser Bildungsurlaub war wirklich gelebte Achtsamkeit und hat den Teilnehmerinnen in jeglicher Hinsicht zu einer aufrechteren Haltung verholfen.

Dafür möchte ich mich ganz herzlich bei den Initiatorinnen und natürlich aber auch bei den Teilnehmerinnen ganz herzlich bedanken.

Wiebke Borchardt



Die Teilnahme an dieser Veranstaltung wird seitens der Landespolizei als Fortbildung anerkannt. Die aufgewendete Zeit kann als Dienstzeit mit maximal der regulären täglichen Soll-Arbeitszeit angerechnet werden. Für Teilzeitkräfte kann hierbei ein Ausgleich erfolgen. Die Anmeldung erfolgt durch die Teilnehmenden selbst unter https://www.polizeitage.de/anmeldung/. Teilnahmegebühr sowie Reisekosten werden nicht erstattet, ein Fortbildungsnachweis wird seitens der Landespolizei nicht erteilt. ▪



www.psw-tours.de

PSW-Reisen Kiel
Max-Giese-Str. 22
D-24116 Kiel
Tel 0431 - 170 93
psw-reisen.kiel@t-online.de

PSW-Reisen Lübeck
Hans-Böckler-Str. 2
D-23560 Lübeck
Tel 0451 - 50 21 736
psw-reisen.luebeck@t-online.de

Tagebuch August von Susanne Rieckhof


Foto: GdP

Susanne Rieckhof

Ein arbeitsintensiver August steht uns als Geschäftsstelle bevor, und das nach wie vor zu dritt. Von Sommerloch keine Spur!!! Aufgrund der vielen tollen Fotos dieses Mal nur sehr knappe Stichworte.

3. August
Schultütenaktion an der FHVD. Wir begrüßen die Neuen.

Fotos: SR



4./7. August
Voice-Over und Release unseres neuen Imagefilms.



10. August
Sitzung der Rechtsschutzkommission.

11. August
20 km Wandern mit dem MP durch die Regionalgruppe SH-Mitte anlässlich des 80. Geburtstages von Schleswig-Holstein.







13. August
Mitgliederversammlung HUPF.

15. August
Tag der WSP in Büsum.









17. August
Videokonferenz mit Nelly Waldeck (Grüne) zum LADG.

18. August
Spitzentreffen der Gewerkschaften mit den Grünen im Landtag. Ich vertrete kurzfristig unseren Landesvorsitzenden.

20. August
GLV-Sitzung

21. August
3. GdP-Familientag im „Tal des Todes“ bei den Karl-May-Spielen.









23. August
Ökumenischer Gottesdienst im St.-Petri-Dom Schleswig anlässlich des 80. Geburtstages von SH.





25. August
Begrüßungsmesse an der PD AFB, erst mal für alle 350 Anwärterinnen und Anwärter gemeinsam.









26. August
Einsatzkräfte-Empfang des Landtages in Büdelsdorf.



